

Waitz²⁰⁾ hat ähnliche Listen nach einer Kopie Arndts aus einer Leningrader Hs. für die Kirchenprovinz Sens gedruckt; in einer Stockholmer Hs., die aus Sens stammt, finden sich zwei weitere Obödienzerklärungen für Sens²¹⁾. Die genannten Texte der Londoner Hs. weisen also von vornherein nach Besançon, aber diese Herkunft ist sogar noch anderweitig klar bezeugt: im Jahre 1750, als sich die Hs. sicher noch an ihrer ursprünglichen Stelle befand, schrieb Dunod²²⁾: „... ear suivant un ancien manuscrit de l'église de Besançon, il (sc. Girfred von Besançon) ordonna à la prière de ce prince (sc. Rudolf II.) Beron évêque de Lauzane, Jérôme évêque de Belley et Amédé (statt Asmund) évêque de Sion. Le Catalogue des évêques de Lauzane met le sacre de Beron à l'an 932.“

Damit steht die Herkunft aus Besançon außer Zweifel. Zugleich ist die Frage des Datums aufgeworfen: der Text läßt sich auf 932 datieren. Die entscheidende Beobachtung ist schon von Dunod gemacht worden: das Datum ergibt sich in der Tat aus der Verbindung mit der im Chartular des Kapitels von Lausanne überlieferten Chronik der Bischöfe von Lausanne: *Bero Lausannensis episcopus ordinatus est anno ab incarnatione domini DCCCCXXXII*²³⁾. Über den Amtsantritt der beiden anderen Bischöfe ist nichts bekannt. Das somit gewonnene Datum bietet die Möglichkeit, den Inhalt des Stückes daraufhin zu prüfen, ob er mit der damals gegebenen historischen Situation vereinbar ist.

Der Inhalt spricht durchaus für die Echtheit, wenn die Interpretation auch einige Schwierigkeiten bereitet. Die Bistümer Lausanne, Belley und Sitten waren vakant, und der König wies aufgrund seiner Verpflichtung gegenüber der Kirche den Erzbischof von Besançon an, mit seinen Suffraganen für eine Neubesetzung zu sorgen, was dieser dann auch tat. Der Text gibt also unmittelbar zu erkennen, daß der König auf die Neubesetzung der Bistümer einen starken Einfluß nahm. Dies entsprach der Sitte der Zeit durchaus, auch im Königreich Burgund gibt es genügend Beispiele dafür. Lausanne hatte zwar seit 895 das Recht der freien Bischofswahl²⁴⁾, aber das heißt nicht, daß der König nicht doch entscheidenden Einfluß auf die Besetzung des bischöflichen Stuhles genommen hätte: schon 892 hatte Rudolf I. bei der Wahl Bosos zum Bischof tatkräftig mitgewirkt²⁵⁾; 927 bestätigte Rudolf II. die von Klerus und Volk vorgenommene Wahl Libons zum Bischof von Lausanne, wies den Gewählten in sein Amt ein und befahl, ihn kanonisch zu weihen²⁶⁾. Etwa 949/950 wurde Isarn mit ausdrücklicher Zustimmung des Königs Konrad zum Bischof von Grenoble gewählt²⁷⁾, und 957 griff Konrad in die umstrittene Wahl des Erzbischofs von Vienne ein und ließ seinen Kandidaten Theobald wählen²⁸⁾;

²⁰⁾ NA. 3 (1878) 199 ff.

²¹⁾ W. Wattenbach, Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit NF. 22 (1875) 40. Auch für Canterbury liegen derartige Erklärungen in den sog. Episcopal professions vor; vgl. N. R. Ker, English Manuscripts in the Century after the Norman Conquest (1960) S. 17 u. Taf. 9.

²²⁾ F. I. Dunod, Histoire de l'église, ville et diocèse de Besançon 1 (1750) 88.

²³⁾ Ch. Roth, Cartulaire du Chapitre de Notre-Dame de Lausanne 1 (Mémoires et Documents publ. par la Soc. d'Hist. de la Suisse romande 3. Serie 3, 1948) 29 Nr. 16 m.

²⁴⁾ Diplom Rudolfs I. von Burgund bei Roth 1, 48 Nr. 17 d.

²⁵⁾ Ebd. 1, 49 Nr. 17 e.

²⁶⁾ Ebd. 1, 50 Nr. 17 f.

²⁷⁾ J. Marion, Cartulaires de l'église cathédrale de Grenoble (1869) S. 263 Nr. 4.

²⁸⁾ G. de Manteyer, Les Origines de la Maison de Savoie en Bourgogne. Notes additionnelles, Le Moyen Age 14 (1901) 265 f.